

SPIELZEUG

COMPUTER

Spaß mit Logik

Bezopfte Mandarine überlisteten einander beim „Nim“-Spiel im alten China. Spielregel: Zwei Partner nehmen aus einer Reihe von Hölzchen abwechselnd ein bis drei Hölzchen fort. Wer das letzte nimmt, gewinnt.

Nun soll in bundesdeutschen Kinderzimmern wieder „Nim“ gespielt werden — gegen einen aus Schaltern und Steckdrähten gebastelten Klein-Computer. Die Maschine beherrscht die Strategie des „Nim“-Spielens perfekt; sie schlägt mit Sicherheit jeden Partner — wenn sie anfangen darf.

Der leblose Gegenspieler ist eine Art Bildungs-Baukasten, den der Stuttgarter Lehrmittel-Verlag „Kosmos“ in diesem Herbst auf den Markt bringt: der Spiel-Computer „Logikus“ (Preis: 68 Mark), neuestes Produkt in der Serie von Chemie-, Physik- und Radio-Bastelkästen, mit deren Hilfe sich Heranwachsende spielerisch auf die Technik-Umwelt vorbereiten können.

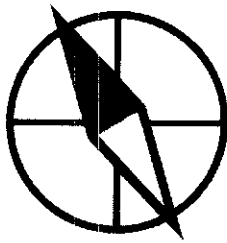
„Logikus“, laut Verlagsangabe für Kinder von zwölf Jahren an geeignet, kommt in Gestalt von einigen Dutzend Einzelteilen ins Haus, die erst zusammengesetzt werden müssen. Das Ergebnis ist ein Schaltfeld von 50 elektrischen Weichen, die sich mit zehn Schaltschiebern (am unteren Rand des Feldes) umstellen lassen.

Je nachdem, welches Programm dem Spiel-Computer eingefüttert ist und welche Stellung die Schaltschieber haben, leuchten hinter einer Plexiglasscheibe verschiedene Lämpchen auf. Beim „Nim“-Spiel beispielsweise signalisieren die Lämpchen, welchen Zug der „Logikus“ als nächsten machen will. Und zum Schluß teilt ein Leuchtfenster mit: „Bedaure, Sie haben verloren“ oder: „Gratuliere, Sie haben gewonnen.“

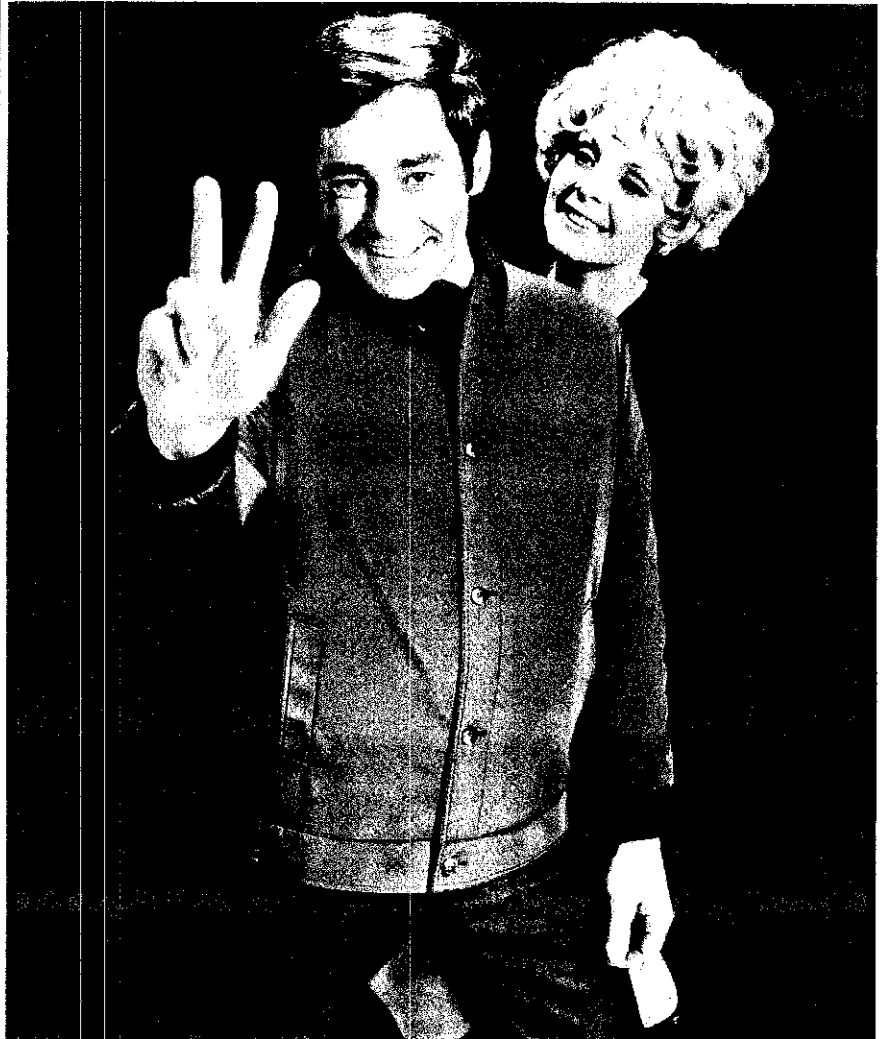
Die Schaltung, die das Gerät zum „Nim“-Spielen befähigt, ist nur eine



„Logikus“-Spielcomputer, Spieler
„Bedaure, Sie haben verloren“



Bücking der richtige Modekurs



Sind Sie ein „3 x F“-Mann?

Wenn Sie Freizeit, Ferien, Frohsinn lieben, dann sind Sie gemeint. Ergänzen Sie diese heitere Lebensbejahung durch eine flotte, elegante Freizeitkleidung — durch Bücking-Kompass.

Zum Beispiel durch unser Modell 874 „Parsenn“, eine ideale Jacke für den sportlichen Typ, leicht und doch sehr warm durch Borg-Pelzfutter. Unverbindlicher Richtpreis DM 99.00. Bezugsquellennachweis durch Firma Georg Dietr. Bücking GmbH, 632 Alsfeld.

Das Gewebe — das Pelzfutter — das Modell —



von (nahezu unendlich) vielen Möglichkeiten, den Spiel-Computer zu programmieren. Und in der Tat liegt der pädagogische Nutzen des Geräts vor allem darin, daß der spielende Jugendliche immer wieder andere Schaltprogramme einstopfen kann. Mit einer Rolle Draht, aus der er sich passende Enden zurechtschneidet, muß der Jung-Programmierer die Wege des Stroms aus der Batterie so bahnieren, daß der Mini-Computer zu seinen Intelligenzleistungen fähig wird (beim „Nim“-Spiel beispielsweise zur perfekten Strategie).

Und damit die Schaltung funktioniert, muß der Jugendliche das logische Problem (etwa die Spielregeln bei „Nim“) vorher in einzelne Denk- und Programmschritte auflösen — genauso wie es der Programmierer an einem modernen Groß-Computer tut. In ihrem logischen Kern unterscheiden sich die Drahtfiguren auf dem „Logikus“-Steckbrett nicht von den Programmen großer Elektronenhirne, die komplizierte wissenschaftliche Berechnungen vornehmen, Raumraketen auf Kurs halten oder Verkehrsströme in den Metropolen lenken.

Ein Anleitungsbuch, das der Stuttgarter Wissenschafts-Journalist Rolf Lohberg verfaßte und das dem „Logikus“-Spiel beigelegt ist, enthält Modelle für Schaltungen, die ein rundes Dutzend vergnüglicher Programme möglich machen:

- ▷ Ein Wetterprognose-Programm erschließt aus Angaben über Luftdruck, Feuchtigkeit, Temperatur und Jahreszeit, ob das Wetter besser oder schlechter wird.
- ▷ Ein Medizin-Programm kann aus einer Kombination der Symptome Schnupfen, Husten, Übelkeit und Durchfall, Gliederschmerzen und Fieber zwischen mehreren Diagnosen (zum Beispiel Magengrippe oder Bronchitis) unterscheiden.
- ▷ Als Übersetzungsautomat überträgt der Klein-Computer einfache Sätze aus dem Englischen ins Deutsche.
- ▷ Als Prüfungsautomat stellt er Fragen aus Geschichte oder Geographie und benotet die Antworten mit „sehr gut“ bis „ungenügend“.

Weitere Programme befähigen den Computer, einfache Rechnungen auszuführen oder Denkaufgaben durchzuspielen. Auch Gesellschaftsspiele mit einprogrammiertem Würfel (für die Mitspieler unvorhersehbar leuchten die Zahlen 1 bis 6 auf) oder mit einem durch die Lampenreihe wandernden Fußball (der durch richtiges Schalten in das „Tor“-Feld zu treiben ist) lassen sich auf dem Schaltbrett stecken.

Fachmännisches Urteil einzuholen, führten die „Logikus“-Hersteller ihre Neuheit dem Karlsruher Informationswissenschaftler Professor Karl Steinbuch vor. Er formulierte seine Begeisterung in einem Geleitwort zu dem „Logikus“-Handbuch: „In Naturwissenschaft und Technik kann man heutzutage nicht mehr mitreden, ohne

die Funktion der Computer begriffen zu haben.“ Mit dem Spiel-Computer mache das Lernen „richtigen Spaß“.

Der Professor selber hatte Mühe, beim „Nim“-Spiel gegen den Computer anzukommen. Er siegte erst beim zehnten Versuch.

UNTERHALTUNG

ROLLING STONES

Toll beißen

Mit unserer Pop-Musik“, wissen die Rolling Stones, „schlagen wir der Gesellschaft ins Gesicht.“

Den Stein-Schlag hat nun auch die Londoner „Decca“, Plattenfirma der Beat-Gruppe, verspürt.

Doch nicht die harten Beischlaf-Lieder, Haschisch-Hymnen und Rok-

Und das wäre für die Pop-Rebellen das Ende.

Denn auch im „Bettler-Bankett“, mit dem die Rolling Stones nach den elektronischen Exkursen der Platte „Their Satanic Majesties' Request“ wieder zum Rock'n'Roll zurückkehren, sind die fünf Beatmusiker aus Liverpool keineswegs zimperlich.

Mit heiserer Bluesstimme rühmt Jagger auf der Klosett-Platte beispielsweise die Liebeskünste eines 15-jährigen Mädchens: „Ich wette, deine Mami weiß gar nicht, daß du so toll beißen kannst“ („Stray Cat“).

Mit einem anderen Lied werben die Musikanten, die „böse Buben wurden, als die Beatles die guten Jungen herauskehrten“ („Time“), um „Sympathie für den Teufel“ (Songtitel) und nennen „jeden Polizisten einen Verbrecher“. Schließlich rufen sie ihre Rocker-Gefolgschaft („Street Fighting



Rolling Stones, abgelehnte Plattenhülle: „Sympathie für den Teufel“



ker-Balladen der Rolling Stones verletzten die Plattenmacher — sie sind vom Umschlagentwurf für die neue Rolling-Stones-Platte „Beggars' Banquet“ getroffen:

Das Cover-Bild, das Band-Leader Mick Jagger, 25, der Firma eingereicht hat, zeigt eine verschmutzte Toilette: An der Abortwand sind ordinäre Slang-Marginalien wie „Music from Big Brown“ (etwa: „Musik beim Kacken“) und despektierliche Sprüche („Lyndon liebt Mao“) zu lesen.

Von der Abtritt-Poesie angeekelt und davon überzeugt, daß das Pop-Kunstwerk in der Öffentlichkeit Empörung hervorrufen würde, beschloß die „Decca“-Direktion, die Platte mit einem anderen Hüllenbild zu veröffentlichen.

Doch damit waren die Rolling Stones nicht einverstanden. Die Beatmusiker gingen vor Gericht. „Wenn wir ihnen heute erlauben, daß sie über die Verpackung bestimmen“, sagt Mick Jagger, „dann werden sie uns morgen vorschreiben, was wir singen dürfen.“

Man“) sogar zur Schlägerei auf: „Der Sommer kommt, und es wird Zeit, in den Straßen zu kämpfen.“

Die Kampf-Platte, die außerdem tiefsinnige Balladen („No Expectations“), simple Liebeslieder („Factory Girl“) und biblische Allegorien („Prodigal Son“) enthält, ist zudem ein „großartiges Album ohne Übertreibungen, ein bemerkenswerter Fortschritt in Text und Musik“ — so das US-Blatt „Rolling Stone“.

Um diese Qualität zu erreichen, brauchte die Band ein halbes Jahr Probe- und Aufnahmezeit. Das Tonband-Produkt sagte den Musikern dennoch nicht zu: Ein Ingenieur hatte die verschiedenen Bandspuren falsch gemischt. Jagger ließ darauf die Mix-Prozedur in Los Angeles wiederholen.

Nur der Streit um die Hülle verzögert nun noch die Auslieferung der Platte. Doch da sind die Steine nicht zu erweichen. Sie wollen nun einmal „der Gesellschaft ins Gesicht schlagen“ — mag es auch eine Plattengesellschaft sein.